



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

19.10.1931 (Nr. 132)

LNZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen Herausgeber: Kurt Thiele Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele, Geschäftsstelle und Redaktion: Poppenstraße 15 Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878

Die LNZ erscheint jeden Montag, kostet RM 1.30 frei Haus, durch die Post zusätzlich 30 Bfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zu zahlen. Bei Betriebsführung, Streit, Verbot, Auslieferung u. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigenberechnung: kleine die 10 gelbe, Norm.-Zeile RM 0.25, auswärts RM 0.30, im Zeitteil die Spezialzeile RM 1.— auswärts RM 1.25, Stellenged. u. Familien-Anzeigen RM 0.10 kleine Anzeigen RM 0.15. Platzanordnungen ohne Verbindlichkeit

Montag, 19. Oktober 1931 Nr. 132

Japan lehnt Völkerverbund ab!

Edison†

**Nun pläht die
Wirtschaftspartei**

Neue Wahlsiege

100 000 in Braunschweig

Das junge Deutschland unter Hitlers Fahnen

Der Aufmarsch vor dem Führer

Von unserem nach Braunschweig

entsandten Co.-Sonderberichterstatter.

Braunschweig, 18. Oktober. Der SA-Aufmarsch in Braunschweig am Sonntag nahm einen glänzenden Verlauf. Insgesamt beteiligten sich an diesem Aufmarsch 104 000 Mann SA., SS. und Hitlerjugend. In aller Frühe begann der Aufmarsch der Verbände in 6 großen Zügen zum Franzosen Feld. Gegen 10 Uhr war hier schon eine unübersehbare Menge SA.-Männer versammelt.

Kurz nach 10 Uhr formierten sich auf der höchsten Stelle die Fahnen und Standarden. Der Führer, welcher schon vorher das Kraftfahrerkorps befehligte hatte, welches in Stärke von über 5000 Fahrzeugen in Braunschweig zur Stelle war, erschien kurz nach 10 Uhr und begab sich dann auf die Anhöhe, von dem draufenden Jubel seiner SA. begrüßt. Er schritt sofort zur Weihe der Standarden und sprach dann kurz zur SA., erinnerte an die Opfer der letzten 12 Jahre, erwähnte seine SA.-Leute zur Ruhe und Befreiung, ermahnte sie, die Kerzen zu behalten. Die 24 Standarten, die heute geweiht seien, würden die letzten sein, die vor der Wende der Zeit geweiht würden. Dann schloß der Führer mit einem dreifachen Heil auf unser geliebtes Vaterland, in das die hunderttausend mit leuchtender Begeisterung einstimmten.

Pünktlich 11.45 Uhr meldete der Aufmarschleiter auf dem Schloßplatz die SA. zur Stelle. Unter den Klängen großer SA.-Kapellen marschierte die SA. an ihrem Führer vorbei. Hinter ihm hatten sämtliche Oberführer Aufstellung genommen. Eine begeisterte Menge betrafte dieses imposante Schauspiel, Standarden an Standarden rückten vorbei. Es wurde 12 Uhr, es wurde 1 Uhr und immer neue Kolonnen kamen heran, die SA. aus dem Ruhrgebiet, deren tadellose Haltung lebhaftest Beifallskundgebungen der Menge auslöste. Eben vor 2 Uhr hatte die Hitler-Jugend, ebenfalls stürmisch begrüßt, den Führer passiert. Um 4.45 Uhr kam die Standarden Oldenburg. In einem der Oldenburger Stämme marschierte ein 92-jähriger SA.-Mann. Großen Jubel löste der schnelle Bremer Spielmannszug aus, es kamen die Bremer SA. und SAR. Es wurde 5 Uhr, noch immer marschierten die braunen Heerführer an ihrem Führer vorbei. Lebhaft mit einem dreifachen „Heil“ begrüßt wurde der Hamburger Marinechor. Der Sturm horst Weisel zog heran unter den Klängen des Horst-Weisel-Liedes, das die Menge begeistert mit erhobener Hand mitsang. Über 6 Stunden dauerte der Vorbeimarsch der 100 000, die gewaltige Kundgebung, die jemals eine politische Partei in Deutschland unternommen hat.

Trauerfall unseres Pg. Goering

Berlin, 17. Oktober. Wie wir soeben erfahren, ist gestern Frau Hauptmann Goering, die Gattin unseres Abgeordneten Goering, eine geborene Schwedin, in Stockholm ganz plötzlich verstorben. Wir sprechen unserem Pg. zu dem schmerzlichen Verlust, von dem er überraschend während der gegenwärtigen Reichstagsitzungen betroffen wurde, unser aufrichtigstes Beileid aus.

Pg. Schwede erster Bürgermeister

Koburg, 17. Okt. Freitag nachmittag 6 Uhr wurde in öffentlicher Stadtratsitzung der ehrenamtliche zweite Bürgermeister Pg. Schwede, M. d. L., mit absoluter Mehrheit zum ersten ehrenamtlichen Bürgermeister der Stadt Koburg gewählt. Von 25 stimmberechtigten Stadträten waren 16 Stadträte anwesend (7 Sozialdemokraten und 2 Stahlhelmer waren der Wahl ferngeblieben). 14 Stimmen fielen auf Pg. Franz Schwede, 1 Stimme auf den deutschnationalen Reichsrat Dehler, 1 Stimme war ungültig. Pg. Bürgermeister Schwede hat die Wahl angenommen. Zum 2. amtlichen Bürgermeister ohne Pensionierungsansprüche wurde von 16 abgegebenen Stimmen Pg. Reichs-anwalt Faber mit 14 Stimmen Mehrheit auf zwei Jahre gewählt. 2 Stimmen entfielen auf den deutschnationalen Reichsrat Dehler. Zum 3. ehrenamtlichen Bürgermeister wurde wiederum mit 14 Stimmen Mehrheit das Stahlhelmmittelglied Stadtrat Rehlent gewählt. Die übrigen 2 Stimmen waren ungültig.

Braunschweig unter dem Hakenkreuz

Schon im Zug nach Hannover konnte ich eine auffällige Menge von Schreibmaschinen und photographischen Apparaten jeden Kalibers beobachten und konnte mich freuen, daß dieses SA.-Treffen ein reges Interesse bei einem ganzen Heer von Journalisten und Photographen erweckt hat. In Hannover steigen schon eine Reihe verummurter Gestalten in den Zug, Polizei ist auf dem Bahnhofs und hält scharf nach verbotenen Uniformstücken Umschau. Die Hannoveraner haben sich ganz famos gelarnt, erkenntlich fast nur an dem hoch aufgeschlagenen Kragen und an den leuchtenden Augen, im übrigen ganz auf Harmlosigkeit im Sinne der letzten Notverordnungen zugeschnitten. — Hinter Hildeheim ändert sich das Bild, da hebt auf einmal ein allgemeines Unbehagen an. Man ist überrascht und verblüfft, wer da nicht alles plötzlich nach Abwerfen einiger Hülsen als SA. und SS. vor einem steht.

In Braunschweig auf dem Bahnhofs ein paar liebenswürdige ortskundige SA.-Leute, die bereitwillig jede Auskunft geben. Jeder, der durch die Sperre gegangen war mit der Absicht, sofort nach seinem Ziel zu gehen, blieb stehen und betrachtete mit höchstem Erstaunen das eigenartige Bild, das sich ihm in Braunschweig an diesem 17. Oktober bot. Jeder war sofort gepackt von dem Rhythmus, der hier schlug. Überall in der Umgebung des Bahnhofes standen und gingen Abteilungen SA. und SS., die mit den Zügen angekommen waren. Auf allen Straßen, die nur nach der Stadt Braunschweig hereinführten, SA.-Leute auf Fahrrädern, auf Lastkraftwagen und in Autos, zu Fuß oft nach wochenlangem Marsch in Braunschweig eintreffend. Die Hauptstraßen zeigten feierlichen Flagenfchmuck und keine Straße, der nicht die braunen Semden ein eigenartiges Gepräge geben. Überall kleine kleinere Abteilungen mit klingendem Spiel, mit Trommel und Pfeife

oder singend in ihre Quartiere. Wo man geht und steht, sieht man auf Parteigenossen.

Langsam gelange ich bis in das Herz des Stabsquartiers und habe da nur wenige Minuten zu warten. Da beginnt schon Pg. Dr. Dietrich von der Pressestelle der Reichsleitung die angelegte Pressebesprechung.

Der Gruppenführer Nord erklärt den Zweck und das Ziel des SA.-Treffens. In den zwei Jahren, die verfloßen seien nach dem letzten Nürnberger Parteitag habe sich die SA. außerordentlich entwickelt, heute seien mehr als 220 000 SA.-Leute im ganzen Reich unter ihren Fahnen. Die Bestimmung des morgigen Tages sei, eine Reihe neuer Standarden einzuweißen. Allerdings kämen nur 24 Standarden hier zu dieser Feier zusammen und weitere 30 Standarden seien für einen späteren Termin wegen technischer Schwierigkeiten zurückgestellt. Alle fernen Gauen haben Abordnungen entsandt, während die näher gelegenen in voller Stärke in Braunschweig eintrafen. Braunschweig sei als Tagungsort gewählt worden, weil es in Braunschweig nicht möglich sei, so wie im übrigen Deutschland, mit Ediktanten, Verboten und Geschäftsfekten gegen den Nationalsozialismus zu arbeiten. In Braunschweig wehe der Geist der Ordnung und der Gerechtigkeit. Hier dürfen wir auch unseren Dienstanzug in aller Öffentlichkeit tragen und wir sind auch gewiß, daß die Braunschweigische Polizei ihren Dienst mit mehr Objektivität versehen wird als z. B. in Preußen.

Dann ergreift noch Hauptmann Röhm, der Chef des Stabes, das Wort und sagte uns jede nur mögliche Erleichterung zu. Zum Schluß sagte Hauptmann Röhm, er hoffe, daß alle den Eindruck mit nach Hause nehmen würden, daß es

in Deutschland außer Pazifisten und Hammerlappen auch noch Kerle gäbe, die Kraft und Schneid besitzen und bereit wären, alles in den Dienst ihres Vaterlandes zu stellen.

Pg. Dr. Dietrich erzählte dann noch zwanglos von den Ergebnissen des Tages und erwähnte den blutigen Zusammenstoß in der Langenstraße. Die SA.-Leute hätten mit bewundernswerter Beherrschung die kommunistischen Vöbeleien über sich ergehen lassen. Als dann schließlich ein Hagel, von allen möglichen Wurfgeschossen, auf die SA. niederging und todeses Wasser aus den Fenstern gegossen wurde, ging die SA. vor. In der Stützstraße wurden von kommunistischer Seite Schüsse aus den Fenstern abgegeben. Ein SA.-Mann wurde durch Bauchschuß sehr schwer verletzt und ein anderer erhielt einen Streifschuß am Kopf. Das Ueberfallkommando schaffte weitere Ordnung auf der Straße. Eine Reihe unserer Leute wurden bis zum Abend hin in die Krankenhäuser eingeliefert, teilweise mit recht schweren Verletzungen.

Inzwischen formierte sich der Fackelzug, ausgeführt von den 6500 schlesischen SA.-Leuten, ein Fackelzug, der fast kein Ende nehmen wollte und ein Fackelzug, wie ihn Braunschweig sicherlich noch niemals gesehen hat.

Der Fackelzug begann in Holzgarten. Dreiviertel Stunde dauerte es, bis die letzten Fackelträger den Ausgangspunkt verlassen hatten. Dreiviertel Stunde dauerte der Vorbezug der lodernden Flammen. Einen unbeschreiblich schönen Anblick gewährten Braunschweigs Bauten im Lichte der Fackeln. Eine große Anzahl schneidiger SA.- und SS.-Kapellen waren im Zuge und auch diese wurden von der Bevölkerung mit großem Jubel begrüßt. Der Zug bewegte sich durch die Straßen der Stadt zum Löwenwall, einem riesigen ovalen grünen Platz, der von Bäumen umstanden ist. Das herrliche Laub, erhellte von den tausenden Fackeln, leuchtete golden und dieser feurige Kranz und die darunter sich fortbewegenden Flammen waren ein Anblick, den gewiß keiner vergessen wird. — Die Zuschauer, die

die SS-Leute, die den ganzen Platz abgesperrt hatten, nur schwer zurückhalten konnten, werden sich sicher oft an diese schöne Stunde und an den Fadelzug unserer SA. erinnern. Die mühsertüchtige Abwicklung des ganzen Zuges hat bei den Braunschweigern einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Weitere Einzelheiten folgen.

Edison

New York, 18. Oktober. Der weltbekannte amerikanische Erfinder Edison ist im Alter von 84 Jahren am heutigen Sonntag morgen um 9.24 Uhr m. c. z., ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

New York, 18. Oktober. Edison wurde am 10. Februar 1847 in Milan in Ohio geboren. Der geschäftliche Zusammenbruch seines Vaters, der einer holländischen Familie entstammte, zwang ihn, schon als siebenjähriger zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen. Mehrere Jahre hindurch war er Zeitungsverkäufer. Sodann gründete er eine eigene kleine Zeitung, bis er sich dann mit dem Telegraphiewesen vertraut machte. Die erste Erfindung während seiner Zeitungszeit war der „Automatic Repeater“, der die automatische Übertragung einer Depesche von einem Stromkreis auf einen zweiten ohne Hilfe eines Telegraphisten ermöglichte. 1876 errichtete er ein Laboratorium im West-Part bei New York. Von den unzähligen Erfindungen, die aus seiner dortigen Tätigkeit hervorgingen, seien nur einige wenige genannt: der automatische Schnellschreiber, das Mikrophon, das Megaphon, entscheidende Verbesserung der Telegraphen- und Telephonapparaturen, der Phonograph und die elektrische Kohlenlampe. Außerdem betrieb er mit Nachdruck die Anwendung der Elektrizität als Triebkraft für Verkehrsmittel, 1887 gründete er ein neues bedeutend größeres Laboratorium in Orange im Staate New Jersey. Im ganzen hat er weit über 1300 Patente auf seinen Namen eintragen lassen.

1873 verheiratete sich Edison mit Mary Stillwell, die 1881 verstarb. Nach wenigen Jahren ging er eine neue Ehe ein. Er hat fünf Kinder, von denen drei der ersten, die beiden anderen der zweiten Ehe entstammen sind.

Die japanische Antwortnote eingetroffen

Genf, 18. Oktober. Der Völkerbundsrat ist am heutigen Sonntag vormittag mit Ausschluß der Vertreter von Japan und China zu einer neuen geheimen Sitzung zusammengetreten, in der die in der Nacht zum Sonntag eingetroffene Note der japanischen Regierung an Briand geprüft wurde. In dieser Note, die einen außerordentlich scharfen Charakter trägt, hält die japanische Regierung den bisher eingenommenen Standpunkt uneingeschränkt aufrecht und vertritt die Auffassung, daß das bisherige Vorgehen des Völkerbundesrates im Widerspruch zu den Bestimmungen des Völkerbundespatentes stehe und daß ferner die Zuziehung nur eines einzigen Signatarstaates des Kelloggpatentes (Vereinigte Staaten) unzulässig sei. Die japanische Regierung gibt diesem ihrem Standpunkt in vier einzelnen Punkten nachdrücklich Ausdruck und betont zum Schluß ihrer Note, daß sie dringend um eine Beantwortung dieser vier Punkte ersuche und sich ihre endgültige Stellungnahme vorbehalten müsse.

Die Lage wird jetzt allgemein als außerordentlich ernst betrachtet, sodaß eine baldige Regelung des Konfliktes gegenwärtig wenig wahrscheinlich erscheint.

Genfer Note unannehmbar

London, 19. Oktober. Nach einer Erchange-Meldung wurde von amtlicher japanischer Seite erklärt, daß die Genfer Note für Japan absolut unannehmbar sei.

Telegrammwechsel zwischen Laval und Briand

Paris, 17. Oktober. Zwischen Ministerpräsident Laval an Bord des Ozeandampfers „Isle de France“ und Außenminister Briand hat ein Telegrammwechsel stattgefunden. Briand übermittelte auf radiotelegraphischem Wege seine wärmsten Wünsche für eine gute Reise und einen Erfolg in Washington, während Laval in seinem Antworttelegramm den Wunsch ausdrückte, daß seine Aktion für den Frieden in Genf von Erfolg begleitet sein möge.

Laval erhielt außerdem ein Telegramm, in dem Senator Borah während des Washingtoner Aufenthaltes um eine persönliche Unterredung bittet.

Rede des Generaloberst v. Seckf

Deßau, 18. Okt. Auf der Vertretertagung des Wahlkreises Magdeburg-Unterbereich der Deutschen Volkspartei, die nach Vorträgen des Reichstagsabgeordneten Hugo Berlin und des Landtagsabgeordneten Dr. Eifenberg-Deßau, dem Führer der Partei, Dingeldey, das Vertrauen aussprach, nahm auch Generaloberst v. Seckf, der Vertreter des Wahlkreises im Reichstag, das Wort. Der Reichskanzler, so erklärte er, habe in zwei Reden ausdrücklich betont, daß er es für seine Pflicht halte, alles zu tun, um die Gegenseite im Volke zu überbrücken. Das sei ein an sich beachtenswerter Standpunkt. Er glaube aber, die Gegenseite seien in mancher Beziehung so, daß sie nicht überbrückt werden könnten. Der Gegensatz zwischen national und bolschewistisch müsse unter allen Umständen ausgetümpelt werden.

Hitler weist den Weg

Die Kundgebung am Abend

Braunschweig, 18. Oktober. Das große Braunschweiger SA-Treffen fand am Sonntagabend seinen Abschluß mit einer Massenkundgebung in der Braunschweiger Stadthalle, die für die zahlreichen Teilnehmer viel zu klein war. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede Hitlers. Er führte u. a. aus:

In der letzten Reichstagsitzung hat Reichskanzler Dr. Brüning erklärt, er möchte verhindern, daß sich in Deutschland eine Front der Arbeitnehmer gegen eine Front von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern zunächst um zwei große weltanschauliche Bewegungen: die bürgerliche Welt und die internationale marxistische Welt. Der Reichskanzler hat zugegeben, daß sich diesen beiden Fronten gegenüber schon längst eine dritte Front erhoben habe, die sich weder zur einen noch zur anderen Seite rechnet, sondern ganz benutzt beide Richtungen ablehnt. Das ist die Front, die Sie heute mehrere Stunden vorbeimarschieren sahen, obgleich es nur ein Teil der ganzen Front war. Hinter diesen Hunderttausenden stehen heute mehr als zwölf Millionen Deutsche, die innerlich davon überzeugt sind, daß die Lösung der deutschen Frage aus dieser Kraft allein heraus eines Tages Wirklichkeit werden wird. Die heutigen Machthaber werden das auch wissen. Warum denke sie sonst den Appell an die Nation zu verhindern?

Man spricht von einer Erschütterung, die Neuwahlen mit sich bringen könnten. Wenn ein System schlecht regiert hat, dann wird die Abrechnung immer eine Erschütterung bedeuten. Wenn die heutigen Machthaber Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten wollen, so können sie nur eines tun, ihren Platz denjenigen einräumen, die allein in der Lage und willens dazu sind. Die anderen tun immer so, als ob sie allein für Ruhe und Ordnung eintreten und sie allein es fertig-

brächten, den kommenden Winter dem deutschen Volke wegnähmten, den kommenden Winter dem deutschen Volke wegnähmten, den kommenden Winter dem deutschen Volke wegnähmten. Ein solches Ziel ist sehr bedenklich und unruhigend. Das Überleben eines Winters ist nicht so unangebracht, wenn man bedenkt, daß unser Volk diese Regierungen zwölf Jahre überstanden hat. Der Unglaube an die bisherige Regierungspolitik ist in tiefen Schichten gewachsen. Das weiß man und deshalb schaut man sich vor dem vernichtenden Votum des Volkes durch Wahlen.

Nicht wir sind heute die Verfassungsbrecher, sondern die anderen, die Angst vor ihrer eigenen Verfassung haben. Wir treiben Opposition, nicht gegen einzelne Maßnahmen, sondern gegen ein ganzes System, das unser Volk langsam in zwei Teile zerreißt. Hierdurch wird es dem Volke für die Zukunft unmöglich gemacht, seine Lebensinteressen vor der Welt zu vertreten.

Der unerhörte Idealismus, der trotz des großen Elends des Einzelnen unsere Reihen besetzt, und der sich so glanzvoll widerspiegelt in den aufopferungsfreudigen Aufzügen unserer SA., gibt uns den festen Glauben, daß der Sieg unser sein muß. Man wird einsehen, daß es besser ist, einen festen Staat als ein von bolschewistischen Krisen zerrüttetes Volk im Herzen Europas zu haben. Uns liegt nichts an einer Gleichberechtigung, die sich in Höflichkeitsschmuck einzelner Regierungen ausdrückt. Mit der NSDAP. wird unser Volk seine Freiheit erringen. Nur ein in fester Treue zusammenstehendes Volk kann dieses Ziel erreichen. Die Hakenkreuzfahne soll das Symbol der Einigkeit und des Aufstiegs in Deutschland sein. Die große Stunde, da die Schande des Jahres 1918 getilgt ist, möge nicht mehr weit sein. Sie wird kommen.

Die Rede Hitlers wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Die Wirtschaftspartei plakt

Austritte wegen Unterstützung Brünnings

Weimar, 18. Okt. Die Haltung der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat ihre Auswirkungen besonders auf die Thüringische Landtagsfraktion ausgeübt. Ministerialrat Dr. Gerstenhauer nahm an der Harzburger Tagung der nationalen Opposition teil, und ist ausgetreten, weil das Harzburger Programm von der Wirtschaftspartei durch ihre Haltung im Reichstag abgelehnt wurde.

Der Gesamtverband der Wirtschaftspartei im Wahlkreis Thüringen, der am Sonnabend in Altenburg zu einer Sitzung zusammentrat, in der auch der Reichstagsfraktion Gelegenheit gegeben war, ihren Standpunkt zu vertreten, mißbilligte scharfsteins, daß die Reichstagsfraktion gegen den Protest fast aller Wahlkreise für die Regierung Brüning gestimmt hat.

Der Gesamtverband wird noch in kommenden Woche die Thüringische Wahlkreisversammlung einberufen, und ihr die Frage der weiteren Haltung des Thüringischen Wahlkreises zur Partei und Reichstagsfraktion vorlegen.

Quisburg, 17. Okt. In einer Versammlung der Ortsgruppe Quisburg der Wirtschaftspartei wurde der Anschluß der Ortsgruppe an die am 20. September in Frankfurt gegründete Nationale Mittelstands-Partei nach einer Rede des ersten Vorsitzenden Lammers vollzogen.

Der Vertreter der Hamborner Wirtschaftspartei erklärte in der Versammlung, daß die Ortsgruppe Hamborn zwar nicht mehr der Wirtschaftspartei angehöre, im übrigen aber „Gewehr bei Fuß“ stehe.

Nach einer Blättermeldung aus Wesel hat die erweiterte Vorstandssitzung der Ortsgruppe Wesel der Wirtschaftspartei beschloßen, infolge der Haltung der Reichstagsfraktion gegenüber der Regierung aus der Wirtschaftspartei geschlossen auszutreten.

Der zweite Vorsitzende legt sein Amt nieder.

Dresden, 17. Okt. Wie wir zuverlässig erfahren, hat Staatsminister a. D. Dr. Weber sein Amt als zweiter Vorsitzender der Wirtschaftspartei niedergelegt.

Der Schritt Dr. Webers hängt, wie verlautet, mit der Abstimmung im Reichstag zusammen, bei der die Wirtschaftspartei eine Haltung eingenommen hat, die Dr. Weber nicht mit seinem Namen decken will.

Ortsgruppe Unterweiser aufgelöst!

Wir werden um Veröffentlichung folgender Notiz gebeten: „Durch das Verhalten der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei bei der Abstimmung über das Verbleiben der Brünnings-Regierung hat sich die hiesige Ortsgruppe veranlaßt gesehen, ihre Auflösung zu beschließen. I. A.: gez.: Mügge, Vorsitzender.“

Ergebnis der Reichsbahnanleihe

Berlin, 17. Okt. Wie die „Tel.-Union“ erfährt, stellt sich das Zeichnungsergebnis für die steuerfreie Reichsbahnanleihe bis zum 15. Oktober auf 170 Millionen Reichsmark. Das endgültige Ergebnis steht bekanntlich noch nicht fest, da Zeichnungsschluß der Anleihe erst der 31. Dezember d. J. ist.

Die kommende oldenburgische Notverordnung

Oldenburg, 17. Oktober. Die Beratungen des Staatsministeriums über die zweite größere Notverordnung sind soweit gediehen, daß man seitens des Ministeriums die Notverordnung möglichst noch vor Beginn der Landtagsverhandlungen veröffentlichen will. Die neue Notverordnung wird enthalten:

1. Eine besondere Kürzungsskizze für die Epizentralgebühren,
2. den neuen Etat, der Abänderungen gegen den früheren enthält,
3. die Verringerung des Finanzausgleichs zu Gunsten des Landes, eine Abgabe der Gemeinden an das Land in Höhe von 50 Pfg. pro Kopf,
4. die Einführung einer Wohnungsmietsteuer mit 4 v. H. der Friedensmiete zu Gunsten der Gemeinden.

Der Ertrag fließt in einen Notfond und wird an die Gemeinden entsprechend der Höhe der Wohlfahrtslasten verteilt. Der Rest des Defizits der Wohlfahrtslasten der Gemeinden wird durch eine zwangsweise Einführung der Bürgersteuer, die die Gemeinden selbst erheben müssen, gedeckt werden. Der Satz, der hier bestimmt wird, wird in der Notverordnung noch nicht festgelegt, sondern wird sich danach richten, wieviel nach dem Aufkommen der Wohnungsmietsteuer an Defizit für die Wohlfahrtslasten noch zu decken ist. Schließlich wird die Notverordnung eine Bestimmung enthalten, nach der die Gehälter der Gemeindebeamten den oldenburgischen Besoldungssätzen angeglichen werden müssen.

Frankreichs Angst vor dem „Papierdollar“

Paris, 17. Okt. In Pariser Finanzkreisen beschäftigt man sich mit der großen Gefahr, die darin liegen würde, wenn die Vereinigten Staaten unter dem Druck der Verhältnisse etwa gezwungen wären, nach dem Vorbild Englands die Goldwährung preiszugeben und zum Papierdollar überzugehen. Ein derartiges Ereignis würde die Goldwährung einfach blockieren und die Lage Frankreichs unerträglich gestalten. Der französische Wirtschaftsorganismus wäre der Krise in ihrer schärfsten Form preisgegeben, da er die Kontinuität der Länder mit Papierwährung nicht aushalten könnte. Schon jetzt machen sich im Zusammenhang mit dem Angriff des Papierpundes Depressionen geltend. In der Zeit der Weltwirtschaft erscheint eine isolierte Goldwährung vollkommen unhaltbar, da der Goldwert in dem Augenblick sinken müßte, wo er ausföhrte, dem internationalen Warenaustausch zu dienen. Auch in dem ständigen Goldzufluß nach Frankreich liege eine unvermeidbare Gefahr. Schließlich seien die Folgen garnicht abzusehen, die sich aus einer etwaigen rückläufigen Bewegung des Goldes für Frankreich ergeben müßten. Wenn das fremde Gold, gleichviel aus welchen Gründen, ins Ausland zurückfließen sollte, werde das französische Goldsystem einen bedeutenden Schlag erleiden. Auch wenn man jetzt noch nicht an eine große Gefahr für Frankreich glaube, so sei es doch die höchste Zeit, energische Maßnahmen zu ergreifen.

Besser Ary gekorben

Berlin, 19. Oktober. Am Sonntag mittag ist, wie die Berliner Morgenblätter melden, der bekannte Berliner Maler Lesser Ary ganz plötzlich in seiner Wohnung gestorben. Ary zählte neben Max Liebermann zu den bedeutendsten Vorläufern des Naturalismus und Impressionismus in der deutschen Malerei. Zu seinen bekanntesten Werken gehört „Jerusalem“ und „Der Mensch“.

Goldbina-Angestellte wehren sich

Bremerhaven gegen Städtegemeinschaft an der Unterweser

Bremerhaven, 17. Oktober. Der Magistrat Bremerhaven weist im Einverständnis mit den Stationsführern der Stadtverordnetenversammlung in einer längeren Erklärung den Beifall des Magistrats Wefermünde, der die Zusammenlegung der Stadtverwaltungen Bremerhaven und Wefermünde herbeiführt und sein Ziel auf dem Wege einer Notverordnung der beteiligten Landesregierungen erreichen will, als den kommunalen Richtlinien des preußisch-bremischen Abkommens vom 21. Juni 1950 widerprechend und die Grundlagen der kommunalen Selbstverwaltung verlegend, zurück.

Bei den zahlreichen Untersuchungen, so betont der Magistrat Bremerhaven, der letzten Jahrzehnte ist der Gedanke einer Vereinigung der Stadtverwaltungen bei Aufrechterhaltung der politischen Grenzen als undurchführbar erkannt, ebenso auf solchem Wege Verbilligungen der Verwaltung herbeizuführen, jedoch die Belastung der Bremerhavener Einwohnerhaft geringer würde, als sie heute erheidet; ausschließlich darum lehnt der Magistrat diesen Gedanken ab. Bremerhaven lehnt auch ab, auf dem Wege einer Eingemeindung nach Wesermünde den Zusammenfluß der Städte zu erstreben. Will Wesermünde den umgekehrten Gedanken aufnehmen und verfolgen, ist Bremerhaven bereit, über die Dorauseinandersetzungen und Bedingungen zu verhandeln. Bremerhaven hält zunächst daran fest, Verwaltungsgemeinschaft für das Brandöltschewen, das Krankenhauswesen, die Versorgungsbetriebe, die Theaterbetriebe und das Berufsschulwesen zu erstreben. Diese Verwaltungsgemeinschaft soll zum 1. April 1932 ins Leben treten. Sie eher ins Leben zu rufen ist unmöglich, da die gemeinschaftliche Verwaltung vor ihrer Begründung möglichst sorgfältig vorbereitet werden muß, um zu vermeiden, daß durch sie einseitige Vorteile für die eine oder andere Stadt entstehen. Soweit schon vor dem 1. April 1932 auf einzelnen Gebieten sich beide Städte helfen leisten können, um diese Ergebnisse auf einem einzelnen Gebiet zu ermöglichen, soll das von Bremerhaven geschehen.

Einzahlung der Zeitungsgelder durch die Post. Die Zeitungsbegzugs- und Aufstellungsgelder für den Monat November werden in der Zeit vom 18. bis 23. d. M. durch die Briefzufüller eingesogen. Die Bezieger werden gebeten, die Beiträge bereit zu halten, damit die Abfertigung schnell desto-
statten geht. Eine wiederholte Nachfrage wird nicht ge-
halten. Wer den Zeitungsbetrag bis 24. nicht erneuert,
hat mit einer Unterbrechung in der Zeitungsbeflieferung
zu rechnen. Bezahlung in bar oder Schecks auf hiesige Banken.

Norag Hamburg gegen Stadttheater Bremen. Zum Besten der Bremer Winterhilfe wird am Sonntag, 25. Oktober, vorm. 11.30 Uhr, ein Fußballwettkampf Norag Hamburg gegen Stadttheater Bremen im Westerstädt veranstaltet werden. Die Norag wird durch alle bekannten Solisten vertreten sein. Feste Fußballer liegen bereits vor von Witz Hagen, Herbert Ernst Groh, Bernhard Jähstädt, Erwin Bolt, Alexander Schneider, Ferdinand Kraatz, Hans-Günther Mareh, Hermann Ester usw. Für das Bremer Stadttheater haben alle ersten Solisten, darunter Hermann Adler, Ferdinand Ahnelt, Heinrich Kaffner und Georg Schmidt ihre Beteiligung zugesagt. Kartenovorverkauf ab Montag in der Norag, im Stadttheater, im Fremdenverkehrsverein am Bahnhofspiaz, bei Niemeper, Rolandseds, bei Wollenweber, Oberstraße und bei Niemeper, am Brühl. — Am Sonntag, den 25. Oktober, wird nachmittags von 4 bis 7 Uhr ein großer Freimarktsrummel im „Casino“ veranstaltet werden, bei dem die gesamte Fußballmannschaft des Vormittags als Solisten mitwirken. Da beide Veranstaltungen zum Besten der Bremer Winterhilfe sind, so kann eine Beteiligung aus allen Kreisen der Bremer Bevölkerung dringend empfohlen werden, zumal bei dem Fußballkampf im Stadion wie bei der Nachmittagsveranstaltung im Casino allen Rundfunkhören die wohl nie wiederkehrende Gelegenheit geboten ist, alle Noragsolisten persönlich kennenzulernen.

Flonddampfer „Sensibit“ wird Filmstift. Der zur Feldherrnklassje gehörende Flonddampfer „Sensibit“, der seit dem 22. Juli aufliegt, soll mit einem größeren Kostenaufwande für Film- und Vergnügungszwecke umgebaut werden; er dürfte somit zum Verkauf kommen. Eine Anzahl Werften wurde bereits zu Kostenanlässen aufgefördert. Die Vergabung der umfangreichen Umbauarbeiten wird in einigen Tagen erfolgen.

Stadttheater

Verbeugend des Bremer Stadttheaters

Zergering in Dunst das heil'ge deutsche Reich,
uns bliebe gleich die heil'ge deutsche Kunst.

Das Stadttheater rief, und viele, viele kamen, so viele,
daß der große Glockensaal bis auf den letzten Platz gefüllt
war. Ein auserlesenes Programm und die Namen unserer
ersten Gesangskräfte hatten die zahlreichen Besucher an-
gelockt, nun denen ein Theil einmal die neuen Theaterliebhaber
sehen wollte, wie sie im wirklichen Leben aussehen, während
andere die schöne und günstige Gelegenheit ergriffen, den
grauen Tag in unserer gegenwärtigen Nothzeit durch einen
Strahl aus dem leuchtenden Reich der Kunst zu vergolden.

Der Besuch des Abends bewies so recht deutlich, wie viele
sich nach Trost und erhebendem Genuß sehnen, die nur echte
und wahre Kunst gewährt, besonders in einer Zeit, die
ganz dazu angethan ist, allen Idealismus zu verderbten und
durch Verwirrung der Gefühle lebensstörend zu wirken. In
dankenswerter und uneigennütziger Weise haben sich die
Herren Adler und Dammer, Orchester und Chor, beide in
verstärkter Besetzung, sowie eine Reihe von Mitgliedern
der Oper um das Zustandekommen des Abends, dessen Reinertrag
der Winterhilfe zugebacht ist, wohl verdient gemacht.

Es soll hier und heute keine Kritik an den einzelnen Lei-
stungen geübt werden, nur eine Tatsache möge als Anregung
dienen: Der aus der gewohnten räumlichen Umwelt des
Theaters in den unaewohnten Konzertlokal verlegte Bühnen

In einer stark besuchten Betriebsversammlung nahmen die Angestellten zu dem beabsichtigten Betriebsabschluß der Goldina Ab. Stellung. Der Vorsitzende des Angestelltenrats teilte mit, daß der vor dem Arbeitergericht durchgeführte Prozeß der gekündigten Angestellten unverfänglicherweise verloren gegangen sei. Diese Mitteilung wurde von der Belegschaft mit starker Entrüstung entgegengenommen, da die Angestellten ihre Arbeitskraft lange Jahre der Firma zur Verfügung stellten und deshalb zumindestens einen rechtlichen und moralischen Anspruch auf eine gelbliche Abfindung zu haben glauben.

Der Herr Klein vom GoA. führte dann die rechtliche Seite, die zu dem unerfindlichen Spruch des Arbeitsgerichts geführt hat, noch näher aus. Der Sinn des Betriebsrätegesetzes sei durch derartige Entscheidungen in Frage gestellt. Der Sinn und Zweck des Betriebsrätegesetzes sei ursprünglich gewesen, den arbeitenden Menschen härker in seinem Betriebe zu verwurzeln und ihm das Recht der Mitgestaltung zu verleihen. Wenn durch einseitige Maßnahmen, die im Interesse der Erzielung von Konzerngewinnen erfolgen, die Angestellten, die lange Jahre für das Wohlergehen der Firma ihre volle Arbeitskraft eingesetzt hatten, nun arbeitslos würden, so müßte nach Auffassung der Gewerkschaften, die sich darin einig seien, billigerweise verlangt werden können, daß auch der Arbeitnehmer in der Form von Abfindungen eine Entschädigung gewährt werden müsse. Nachdem diese Entscheidung gefallen sei, werde die Urteilsbegründung abgewartet, um evtl. Berufung einzulegen. Der Angestelltenrat bleibe aber noch ein weiterer Weg und zwar die Dorteile, die die Stilllegungsverordnung ihnen noch bietet, voll auszunutzen. Hierbei hätten die Gewerkschaftsvertreter sich in der Verhandlung auf den Standpunkt gestellt, daß unter keinen Umständen die Senatskommission ihre Zustimmung zum Betriebsabbruch erteilen dürfe, denn nachweislich sei die Firma Goldina AG. einer der am besten eingerichteten Betriebe in der Branche. Sollte die Kommission sich dennoch bereit erklären, so müsse verlangt werden, daß die gesetzlichen Möglichkeiten, die im § 4 gegeben wären, d. h. eine Verlängerung der Frist um 2 Monate, ausgenutzt werden. Die Gewerkschaften erwarten, daß sie vor einer endgültigen Entscheidung nochmals zu einer Besprechung gehört werden.

Sodann nahm der Geschäftsführer des DHD, Nielson das Wort und führte aus, daß die Angestellten sich gegen den beabsichtigten Betriebsabbruch bis zum Letzten zur Wehr setzen würden. Es müsse vom Senat gefordert werden, daß

Obfistoren-Bestimmungstag im Städtischen Museum.
 Äpfel und Birnen, deren Sortenzugehörigkeit unbekannt oder unsicher ist, können noch täglich bis Donnerstag, den 22. Oktober, beim Hausmeister des Städtischen Museums eingeliefert werden. Die Früchte werden am Freitag, den 23. Oktober, von guten Obfistoren bestimmt, in zweifelhafte Fällen dem am 30. Oktober stattfindenden Reichs-Obfistorenstag in Frankfurt (Oder) zugeführt werden. Jeder Einlieferer wird, sofern er Namen und Anschrift deutlich angibt, fürdientlichen Bescheid bekommen. Erforderlich ist, daß von jeder Sorte drei normale — nicht verküppelte — Früchte eingeliefert und die Sorten mit fortlaufenden an jeder einzelnen Frucht dauerhaft anbringenden Nummern versehen werden. Zur Deduktion der Unkosten je 20 Pf. zu entrichten.

Zwimal-Gedächtnisfeier des engl. Bundes. Die Feier ist Donnerstag, 22. Oktober, 20 Uhr in der Glode. Der Schweizer Dichter D. theol. Emanuel Stidelberger aus Basel spricht über Zwimal. Der Kartenerverkauf (50 Pf.) in der Artbuchhandlung, Wall 185, hat bereits begonnen.

Warnung! Das Gaswerk Bremen schreibt uns: Tägliche Anfragen veranlassen uns, erneut bekannt zu geben: Das Gaswerk Bremen unterhält keinen Verkauf oder Verleih von Brennern oder Gasgeräten. Deshalb können Personen, die Brenner oder Gasgeräte anbieten, niemals im Auftrage des Gaswerks Bremen kommen. Besonders warnen wir vor dem Einbau sogenannter Gaspirars in Form von Drahtspiralen, die jetzt wieder von Personen vertrieben werden, die angeblich, in unseren Aufträge zu kommen bzw. sich durch Befähigungen mit dem Stempel oder der Unterschrift Gaswerk (nicht Gaswerk Bremen) ausweisen. Diese Drahtspiralen, die in die Mischrohre eingebaut werden, sind völlig wertlos. Sie verursachen unvollkommenes Verbrennen des Gases, legen dadurch den Heizwert herab und führen in den meisten Fällen statt zur Gasersparnis zur Erhöhung des Gaserbrauchs. Sämtliche Beamten und An-

durch einen sachverständigen Wirtschaftsprüfer in eine Untersuchung über die wirklichen Gründe des Abbruchs eingetreten würde. Aus dem Grunde wäre es nicht zu verantworten, wenn die Senatskommission ihre Zustimmung zu dem Betriebsabbruch gäbe. Inzwischen bliebe zu klären, ob nicht eine unwedumgängige Geschäftspolitik zu der finanziell schwierigen Lage des Werkes beigetragen hätte. Es wurde eine Reihe von Maßnahmen empfohlen, die darauf hinauslaufen einen so unwedumgängigen, wirtschaftlich und sozial untragbaren Schritt zu verhindern, der lediglich aus dem Konzentrierungsbestrebungen in der Branche zu erklären sei. Uebersieht man nur am Gewinn interessierten Auslandskapital meist das soziale Wohl der über 200 deutschen Arbeitnehmer. Nach dem von der Betriebsführung geforderten Betriebsabbruch würden übrigens nicht, wie in der Presse irrtümlich berichtet, noch 240 sondern nur ca. 35 Arbeitnehmer in der Abteilung Reichardt beschäftigt werden.

Stl. Haase vom DWA. hob hervor, daß von Seiten aller Gewerkschaften alle Hebel in Bewegung gesetzt würden, um den Angefallenen ihre rechtlich zuzehörenden Ansprüche zu retten. Notwendig ist, daß die Arbeitnehmer nicht in müder Resignation, sondern in festem Vertrauen auf ihre gerechte Sache um ihre Existenz und um das Goldina-Werk kämpfen.

Die Versammlung nahm dann einstimmig folgende Entschlie-
ßung an:

Die zu einer Betriebsvermehrung zusammengetretenen Angestellten der Goldina AG. Bremen erheben einstimmig schärfsten Protest gegen den beabsichtigten Abbruch des Werkes, der umso unerträglich ist, weil die Branche vor einer faßmannmäßigen Belebung steht. Es ist weder wirtschaftlich noch sozial zu verantworten, daß eine der am besten und modernst eingerichteten Fabrikationsstätten nur deshalb stillgelegt werden soll, weil unbedingte Konzentrationsbestrebungen in der Branche herrschen. Die Angestellten erwarten von der Senatskommission, daß diesen Bestrebungen kein Vorstoß geleistet wird, sondern in eine Unterdrückung durch Schaßparität eingetreten wird, aus welchen wirklichen Gründen heraus die Goldina AG. Bremen ihre Pforten schließen muß. Die Brotlosmachung von über 200 Arbeitnehmern muß darüber hinaus der Reichsregierung erneut dafür ein Beweis sein, daß jetzt mit aller Schärfe gegen Konzernbestrebungen vorgegangen wird, die wirtschaftlich unvernünftig und sozial unerträglich sind.

gestellten des Außenbüros sind mit Ausweismarken bezu. Ausweiskarten versehen, die auf Verlangen vorgezeigt werden müssen. Die Ausweismarken sind aus Messing und tragen die Umschrift „Erlauchungs- und Wasserwerke Bremen“ sowie den Bremer Schüssel. Die Ausweis-karten sind rot, auf den Namen des Handwerkers, der sie führt, ausgefüllt und tragen die Jahreszahl „1931“ sowie den Stempel „Gaswerk Bremen“ mit dem Bremer Schüssel. Die beste Auskunft über parlamentarischen Gasverbrauch erteilt unentgeltlich die Beratungsstelle unseres Werkes.

Wirtschaftsberatung in Bremerbörse

Bremerbörse, 17. Oktober. Am Montag, den 2. November findet in Bremerbörse, in Röttungs Hotel, eine große Wirtschaftstagung statt, auf welcher der erste Synodus des Wirtschaftsbundes Niedersachsen-Kassel, Provinzial- und Stadtsamitglied Dr. Finkenwirth-Hannover, sprechen wird über das Thema „Reichsreform und Wirtschaft“. Das Neugliederungsproblem erläutert am Beispiel des Wirtschaftsraumes Niedersachsen. Wie wir hören, sind zu dieser Tagung alle Reichs-, Staats-, Kreis- und Stadtbehörden des Regierungsbezirks Stade, die Vertreter in den Parlamenten, die Wirtschaftsführer aus Landwirtschaft, Handel, Handwerk, Industrie und Schifffahrt des Bezirks, Vertreter bürgerl. pol. Parteien, der freien Berufe, des Deutschen Beamtenbundes, der Angestelltenverbände, der nationalen Verbände ufw. eingeladen. Weiter wird die gesamte lokale Presse des Regierungsbezirks Stade und des Freistaats Bremen zu dieser Tagung geladen. Wünsche, Einladungen zu erhalten, wolle man an Buchdruckereibesitzer Bernh. Borgardt, Bremerbörse, Fernruf 241, richten.

Reichster Beifall der dankbaren Hörer begleitete die einzelnen Leistungen des Abends, auf die das Stadttheater mit Recht stolz sein darf.

W. Eilers.

Schauspielhaus

„Frauen haben das gerne“ ist der Titel des aus der bekannten Firma Arnold und Bach herorgegangenen Werkes, das das Schauspielhaus in Erstaufführung als Auftakt seines Filmmarktprogramms herausbrachte und sich damit durchschlagenden Erfolg sicherte. Das beruht zum guten Teil auf dem ins Ohr gehenden Schlagen, die Walter Kollo mit prickelndem Rhythmus am rechten Plätze einstreute. Was Frauen gern haben — da geht's natürlich um die Ehe, in diesem Falle ist es des Fabrikanten Seibold blühsaubere Töchterchen, modern und feich in Kleid und Geist, das für den ihr vom Vater für die Ehe zugebachten Teilhaber so gar nichts übrig hat, dagegen ihr Plaisir beim männlichen Ausgang in Film und Sport findet.

Unnötig so jagen, daß aus allen verfahrenen Situationen, mit denen das Werk zur Freude der Theaterbesucher gefegnet ist, sich ein nicht eben erwartetes Happy end löst. Von den temperamentvoll mischfärbigen Künstlern jagerte sich Hans Müller einen verdienten Sondererfolg, Berni Cattermann spielt mit gewohntem Charme die kleine Ise und Elise Quiermann münzte eine vollendete Mutter, Fritz Saalfeld, Justus Ott taten ein übriges, um unter Affizien von Wilhelm Uebelingshagen Inszenierung den Erfolg zu befehlen. Die Prognose: Nicht nur Frauen werden so etwas gern haben.

Neuer Wahlerfolg!

Neue Kollegienbildung in Bückeburg und Stadthagen.
Bückeburg, 19. Oktober. Nach einer außerordentlich lebhaften Wahlbewegung fand am Sonntag hier und in Stadthagen die Neuwahl der Bürgervereine statt, die bei guter Wahlbeteiligung einen ruhigen Verlauf nahm. Das vorläufige Ergebnis ist folgendes:

Bückeburg: Kommunisten 73 Stimmen 0 Mandate; DNVP 612, 4; SPD 633, 4; Staatspartei 320, 2; DVP 420, 2; NSDAP 1119, 6.
Stadthagen: Bürgerl. Einheitsliste DNVP und DVP 499 Stimmen; Kommunisten 662 Stimmen; SPD 1991 Stimmen; Staatspartei 511 Stimmen; NSDAP 1060.

Die schwebende Schuld des Deutschen Reiches

Berlin, 17. Okt. Laut Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrug die schwebende Schuld: in Millionen Rmk. am 31. 8. am 30. 9.

1. unverzinsliche Schatzanweisungen	1099,3	1091,3
2. Umlauf an Reichswesfeln	389,5	400,0
3. kurzfristige Darlehen	93,7	176,9
4. Betriebskredit bei der Reichsbank	82,3	94,2
5. Verpflichtungen aus früheren Anleiheoperationen	4,4	4,4
	1669,2	1766,8

Das alte Heer und die Reichswehr.

Nach einer vorliegenden Uebersicht betrug die Zahl der Offiziere im alten Heer im Jahre 1913 30459 während sie in der Reichswehr 4291 einschließlich der 493 Sanitäts- und Veterinär-Offiziere beträgt. Die Zahl der Unteroffiziere betrug im Jahre 1913 107 794, in der Reichswehr sind 24000 Unteroffiziere. Die Zahl der Mannschaften belief sich im Jahre 1913 auf 647 793, die Zahl der Mannschaften bei der Reichswehr auf 72 000. Während die Gesamtstärke des Heeres 1913 786 046 betrug, beträgt sie jetzt 100 291.

Das alte Heer besaß 28 Truppenübungsplätze, die Reichswehr 12. Das alte Heer war auf 484 Standorte verteilt, die Reichswehr auf 176. Im Jahre 1913 hatten wir 24 Festungen, im Jahre 1931 9, davon sind 8 ohne Armierung.

Die Unteroffiziersvollzieher des Verfallers Schandvertrages Bell (Ztr.) und Müller (SPD.) haben uns dies besichert.

Werbt für die B N Z

Aus aller Welt

Sprengstoffanschlag auf das Kasseler Volksblatt.

Kassel, 16. Okt. In der Nacht zum Freitag gegen 3 Uhr wurde auf die Geschäftsstelle des sozialdemokratischen „Kasseler Volksblattes“ ein Sprengstoffanschlag verübt. Unbekannte hatten eine mit Eisenteilen und Sprengstoff gefüllte Zigarrenkiste am Eingangstor des Hauses aufgestellt und mit Hilfe einer langen Schnur zur Entzündung gebracht. Durch die Explosion wurde das Mauerwerk durchschlagen und Fensterscheiben zertrümmert. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Ermittlungen sind zurzeit noch im Gange und haben bis jetzt noch keine näheren Anhaltspunkte für die Tätererschaft ergeben.

Mädchen von Zigeunern entführt.

Winien (Lube), 18. Oktober. Auf der Landstraße nach Eibener zog ein schwarzgekleideter etwa 30-jähriger Zigeuner mit einem jungen Mädchen mit blondem Bobbiopf entlang. Der Oberlandjäger aus Radbruch hielt das junge Paar an und stellte fest, daß der Zigeuner das junge Mädchen aus Stettin entführt hatte. Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis fand das „Zigeunerleben“ ein Ende.

Raubmord für vier Mark

Leipzig, 18. Oktober. In der Nacht zum Sonntag wurde der Bäckermeister Alfred Ehrhardt in Schurand in Anhalt vor seiner Haustür erschlagen. Die Mordkommission Magdeburg hat festgestellt, daß Ehrhardt durch einen Unbekannten aus dem Schlaf geweckt wurde unter dem Vorworte, der Nachbar Ehrhardt benötige Hilfe beim Kalben einer Kuh. Der oder die Täter sind nach der Ermordung Ehrhardts in das Haus eingedrungen. Dort haben sie die Kassenkassette erbrochen und vier Mark Bargeld geraubt.

Französischer Schoner gesunken

Paris, 18. Oktober. An der südfranzösischen Küste in der Nähe von Montpellier wurde am Sonntag ein Rettungsboot an den Strand geworfen, in dem drei vollkommen erschöpfte Mitglieder der Besatzung eines französischen Schoners aufgefunden wurden. Es erklärte, daß der Schoner am Donnerstag auf der Höhe von Taraman gesunken sei und daß die übrigen fünf Mann der Besatzung sich mit Rettungsringen ins Meer gestürzt hätten. Da man bisher ohne jede Nachricht von ihnen geblieben ist, befürchtet man, daß sie den Tod in den Wellen gefunden haben.

Gemeinsamer Protest!

Zur Behinderung der Presse- und Bildberichterstattung aus Anlaß des Hitler-Empfanges bei Hindenburg haben der Verband Deutscher Bildreporter, die Interessengemeinschaft der Aktuellen Film- und Bild-Berichterstattung Deutschlands so-

wie der Verband der Pressemitarbeiter in einer Entschiedenheit gegen das Vorgehen der Berliner Schutzpolizei allerhöchsten Protest erhoben. Sie fordern Aufklärung der in den amtlichen Erklärungen enthaltenen Widersprüche durch das preussische Innenministerium und drücken ihr außerordentliches Befremden über die Vorgänge und deren Hintergründe aus.

Weitere Freigabe der Mark-Guthaben.

Berlin, 15. Okt. Auf Grund der im Bafeler Abkommen getroffenen Abmachungen sind, wie der D.H.D. hört, heute weitere fünfzehn v. H. von dem in Deutschland stehenden Mark-Guthaben der ausländischen Gläubiger freigegeben worden. Die ausländischen Mark-Guthaben wurden Mitte Juli mit 739 Millionen Reichsmark beziffert. Anzwischen wurden 25 v. H. oder 185 Millionen Reichsmark freigegeben. Die weitere Freigabe von fünfzehn v. H. dürfte Devisenverluste von etwa 85 Millionen Reichsmark mit sich bringen, die allerdings nicht in diesem Betrage in den Ausweisen der Reichsbank ein weiterer Devisenverlust ergeben. Da kaum anzunehmen ist, daß heute bereits die gesamten fünfzehn v. H. der Mark-Guthaben abgezogen werden, der morgige Tag aber nicht mehr in dem Medio-Ausweis der Reichsbank enthalten ist, würden also die ausländischen Dispositionen über die Mark-Guthaben erst im übernächsten Ausweis der Reichsbank zutage treten. Die Entwidlung der Devisenlage hat, wie bereits gemeldet, zu Maßnahmen gegen säumige Devisenablieferer geführt.

RUNDFUNK-PROGRAMM

Montag, 19. Oktober 1931.

15.00 Wetter — 15.05 Börse — 15.30 Nachrichten — 15.40 Schifffahrt — 16.30 Jugendstunde — 17.00 Bücherbörse — 17.30 Stunde der Werktätigen — 17.50 Vortrag — 18.30 Vortrag — 18.55 Vortrag — 19.25 Wetter — 19.30 Musik. Impressionen — 20.15 Symphoniekonzert — 22.00 Nachrichten u. Aktuelles.

Dienstag, 20. Oktober

7.10 Morgenmusik — 7.50 Wetterdienst — 10.55 Vorbericht vom Hamburger Schweinemarkt — 12.30 Mittagskonzert 13.15 Wetterbericht — 13.20 Schallplattenkonzert 16.30 Deutsche Volksliederbörse — 17.00 A. E. Schlögers Kampf um die öffentliche Meinung — 17.25 Die Aufklärung und wir — 17.50 Das bunte Programm — 18.50 Sittung des Milchviehs zur Erzielung besserer Rentabilität — 18.55 Afrika weltwirtschaftliche Zukunft — 19.30 Martin Andersen-Nexo liest aus eigenen Werken — 20.00 Ernst-Loch-Abend — 21.00 Freizeitspelen der Bühne — 22.00 Nachrichten — 22.20 Aktueller Dienst — 22.30 Bejähigte Klänge.

Herausgeber Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hans-Joachim von Schöner, für den Anzeigenteil: G. A. Götter, für den Druck: Bremer Nachrichten-Verlag, für die Druckkosten: Bremer Nachrichten-Verlag. Für unvollständige eingehende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Familien-Anzeigen

Verlobte:

Clara Stroblhoff u. Wilhelm Biesbergen
Con-Margarete von Gonsbruch u. Dr.
Rudolf Volpert — Marienchen Nordbruch
u. Paul Bienenholz — Gertrud Pause
u. Werner Schübel — Ella Silberbrand
u. Fritz Koch — Hanna Amels
u. Hermann Bastowisch — Grete Blanke
u. Friedrich Lübben — Annemarie
Krellwitz u. Althir Böge — Renne
Sommer u. Hans Böhm

Vermählte:

Albert Kaiser u. Frau Lilly geb. Gerber
Rudolf Möller u. Frau Erta geb. Bernau
Alwin Schnoor u. Frau Jenny geb.
Schleebach — Alfred Gebulla u. Frau
Gertha geb. Goldort — Otto Eien
u. Frau Annemarie geb. Walter-Kegges

Verstorbene:

Maria Wessel verw. Jülich im 71. L.
Bela Pöls geb. Luffen im 66. L.
Rudwig Strate im 88. L. Johann Wieg-
mann sen. im 71. L.

STADTTHEATER

Heute

Montag 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung
für den Beamten-Club-Ausschuß Kauf
Dienstag 19 Uhr: Geschlossene Vorstellung
für Erwerbslose

20 Uhr, Ende um 22.30, 43. Abonn.-Vorst.
Die fünf Frankfurter
Lustspiel von Carl Rösler

Kleine Schaulustpreis: 50 Pfg. b. 3.50 M.
Mittwoch 19.30 Uhr, 44. Abonn.-Vorst.
Im weissen Rössl

Donnerstag 19.30 Uhr, 45. Abonn.-Vorst.
Im weissen Rössl

Freitag 19.30 Uhr, 46. Abonn.-Vorst.
Im weissen Rössl

Sonnabend 19.30 Uhr,
2. Vorstellung außer Abonnement
Im weissen Rössl

Sonntag 15 Uhr, 6. Nachm.-Vorstellung
Im weissen Rössl
19.30 Uhr, 3. Vorstellung außer Abonn.
Im weissen Rössl

Kleine Dornenpreise!
70 Pfennig bis 6 Mark

Im Klinkerhaus

beginnt der

Freimarkt
am Dienstag 20.30 Uhr mit der
Generalprobe unter Mitwirkung
von

Klotz und Klötzchen
Pgs. aus Köln

Eintritt frei! Keine Polizeistd.
Humor und Stimmung in allen
Räumen

Soeben erschienen

**die Kalender des
National-Sozialisten!**



N.S.D.A.P.
STANDARTEN-
KALENDER 1932
M. 3.-

National-
sozialisti-
sches

JAHR-
BUCH

1932

M. 1.80
Das unent-
behrliche
Nachschla-
gebuch

Zu beziehen durch:

Mietgesuche

M. Wohnung
1-2 Zimmer Preis
20-30 Mk. Angeb.
unter C 224

Versandenes

sämtliche
Malereien
sauber und preiswert
Carl Bartels
Vagistrat 7

Autoruf

Roland 1469
6 Sitzer m. u. ohn. Fahr.
Carl Ed. Meyer

Offenbacher

Koffer und
Lederwaren
Rudolf Tams

Ostertorstr.-
weg 50-50a

BNZ

Geschäfts-
stelle
und
Redaktion
jetzt
Papenstr.

Oberhemden
nach Maß, Fabrik-
preis fertigt an
Römerstraße 25

Werbt
für die
B N Z

Bremer Stadtheater

Täglich ab Mittwoch, 21. Oktober 19.30 Uhr und
Sonntag nachmittag 3 Uhr

Der große Weltschmerz

Im weissen Rößl

Revue-Operette in 3 Akten (frei nach dem Lustspiel von
Blumenthal und Kadelburg) von Hans Müller. Musik von
Ralph Benatzky. Text der Gesänge von Robert Gilbert.
Musikalische Einlagen von Bruno Garnischtaeden, Robert
Gilbert und Robert Stolz. — In Szene gesetzt von Ferdinand
Ahnel. — Musikal. Leit.: Henry Thiel. — Tänze: Lore Jentsch

Hauptdarsteller: Beate Roos-Reuter; Nina Weinert, Manly
Bremer, Grete Saffar, Ilse Starkowski, Ferdinand Ah-
el, Hans Gleikner, Heinrich Kastner, Georg Schmidt, Hans
Gerlach, Walter Thomas, Karl Tröndle, Karl Rheder,
Hans Parge, Willy Birkenfeld, Joachim Mühling.

Grosse Ballet- und Tanz-Einlagen!
Mit neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen
Kleine Opernpreise: 70 Pfg. bis 6 Mark
Vorverkauf täglich in den üblichen Kassenstunden.

Schauspielhaus

Heute

Montag, abends 8.15 Uhr:
Der Weltklager

**Frauen haben
das gern...**
Operette von Walter Kollo

Dienstag: Serie B/5
Frauen haben das gern

Mittwoch: 5. Kammerp. „Mittw.“
Frauen haben das gern

Donnerstag: 5. Sonder-Abonnem
Frauen haben das gern

Das Entzünden für groß u. klein
Emil und die Detektive

Eine lustige Dreifachgeschichte
von Gerth Sauer

Freitag: 0.30, 0.40, 0.50 bis 1.50 M.
Nachte Auführungen
Dienstag, nachmittags 4.30 Uhr
Donnerstag, 4.30 Uhr

Blumenbinderei

Friedrich Göres

Landwehrstr. 141. Roland 1963

Reisefreimachsmaschine

gebraucht und gut erhalten zu
kaufen gesucht. (4 Taster-
reihe) Angabe eilig u. genau
an die B. N. Z. unter Nr. L. Z. 133

4-5 Zimmer-Wohnung

mit Bad und Zubehör per 1.11. ges.
Angebote unter V 182

NSDAP.

Geschäftsstelle

Rembertstraße

31-32